

# 10 Jahre



1972  
—  
1982

# MARATHON

# RCCGD

*Informationen*

01.09.1982

Nr. 145

1972 – 1982

## Marathon ein Dauerbrenner

Ein rundes Jubiläum feiert nunmehr eine Regatta, die aus dem Ruderprogramm der Rheinvereine nicht mehr wegzudenken ist.

Und dabei hatte alles so harmlos angefangen. In einem öffentlichen Brief (siehe RCGD-Informationen Nr. 96) rief Detlef Schlüter damals alle Rudervereine zwischen Bad Godesberg und Wesel auf, eine Lücke im Programm der Regatten zu schließen und propagierte eine Wettfahrt für Wanderruderer. Start solle in Leverkusen, die 1stündige Pause in Benrath ("damit sich die Ruderer nicht tottrudern") und das Ziel in Düsseldorf-Hamm sein.

Der 7. Oktober 1972 erlebte mit 38 Booten denn auch schon ein recht großes Feld, bedenkt man, daß zwischen Idee und Ausführung kaum 6 Monate lagen. Ein Jahr später waren es schon 78 Mannschaften und 1977 nahmen über 600 Ruderer teil. Ein Ereignis von nationalem Rang, aufgewertet durch Mannschaften aus Frankreich, England und Dänemark.



*Platz da! Hermann kommt*

Die anfängliche Einstellung von der schnellen Wanderfahrt bei voller Verpflegung wich bald einer gesunden sportlichen Einstellung mit Breitensport Charakter. Und die bei allem Streben nach Bestzeiten wurden auch die Rennmannschaften der Vereine aufgeboten, die mit besserer Technik, aber wunderem Hinterteil die lange Distanz immer schneller überwandern. Die Bestzeit aus 1972 wurde um 20% verbessert, was einem Vorsprung von beinahe 1 Minute je Kilometer entspricht und die 2-Stunden-Marke, jahrelang ein magischer Grenzwert, ist für Spitzenmannschaften heute keine Utopie mehr.

Der zusätzliche Reiz dieses Wettbewerbs liegt jedoch in der Vereinswertung, bei der die drei besten Mannschaften eines jeden Clubs berücksichtigt werden. Eine Supermannschaft allein genügt nicht, wenn der Unterbau fehlt, so daß alle Vereine eine Chance haben, durch gleichmäßig gute Boote in der Wertung ganz oben zu landen. Durch die gute Zusammenarbeit mit einem großzügigen Sponsor wurde auch der äußere Rahmen dem Ereignis angepaßt; es geht um den Wanderpokal, den Gatzweiler-Schild.



*Igitt! Nasse Klamotten*

Unvergessen sind die ersten Siegerehrungen, als bei untergehender Sonne alle Teilnehmer auf der Wiese saßen und jede „durchgekommene“ Mannschaft jubelten. Es scheint dem Zeitgeist zu entsprechen, daß derartige Gemeinschaftserlebnisse immer weniger werden. Durch die Aufspaltung des Teilnehmerfeldes in Kategorien hat sich zwar die Gewinnchance einer Mannschaft vervielfacht; die mit olympischen Gedanken beseelten Ruderer jedoch, für die eigentlich diese Regattalücke geschlossen wurde, können sich einer allgemeinen Anerkennung sicher sein - mehr jedoch nicht. Vielleicht fällt der Arbeitsgemeinschaft Düsseldorfer Rudervereine, die seit 3 Jahren diese Wettfahrt ausrichtet, etwas ein, um mit Sonderprämien diese Teilnehmer im Schatten der Muskelprotze zu beglücken.

Auch ansonsten stellt sich die Frage, ob ob der Veranstalter das Wachstum der Regatta gut überstanden hat. Der wohlthuend provinzielle Anstrich bei Start und „Zwischenlandung“ wirkt im Zielbereich etwas blaß und spröde. Bei aller Hektik in der Auswertung vermisst man den Service für Aktive und die mitgereiste Anhängerschar.

Trotz (oder gerade wegen) der EDV-Auswertung können keine Rennergebnisse ausgehängt werden; der Einlauf der Boote vollzieht sich ohne die erklärenden Worte eines Moderators über Herkunft und Zwischenzeit dieser Mannschaft; der Zeitpunkt für die einzelnen Siegerehrungen scheint der Computer zu bestimmen, für den Zuschauer ist eine vorgesehene Reihenfolge nicht erkennbar. Kleine



*Packen wir's an*

Schwachstellen einer ansich abgerundeten Veranstaltung. Aber da persönliche Eindrücke insbesondere von den letzten Geschehnissen geprägt werden, würde es hoffnungsfroh stimmen, wenn sich die großartige Entwicklung im sportlichen Bereich übertragen würde auf den organisatorischen Ablauf, damit noch mehr Teilnehmer sagen werden:

Wir freuen uns auf das nächste Marathon!

gs

## Toni Dresia

seit seinem Wiedereintritt in den RCGD im Jahre 1971, er zog von Berlin in die Heimat zurück, Leiter der Düsseldorfer Junioren-Regatta und seit vielen Jahren internationaler Schiedsrichter wurde von der FISA in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Mit einem persönlichen Schreiben von Thomas Keller, Präsident der Federation Internationale Des Societes D' Aviron, wurde ihm die eigens für diesen Zweck geschaffene Medaille überreicht. Er hofft, so schreibt Thomas Keller, daß Toni



Dresia unserem Sport treu bleiben und noch vielen jungen Kollegen die Gelegenheit bieten werde, von seinem Rat und seiner Erfahrung zu profitieren.

Nach Cornelius von der Wippel (WSVD) erhielt ein zweiter Düsseldorfer diese hohe Auszeichnung.

Der RCGD ist stolz auf Toni Dresia!

## EIN SCHUSS NACH HINTEN

Herr Manfred Blasczyk macht sich seine Argumentation in den RCGD-Informationen Nr. 144 vom 1.7.82 unter dem Titel "Das Fahrtenbuch - eine Urkunde", sehr leicht. "Fahrtende Sonntag, Abladen Dienstag". Der Hänger nebst Booten wird dann eben für die 2 Tage parallel zur Hecke unterhalb des Flaggenmastes abgestellt. Der böse Trainer machte dann das Desaster perfekt, indem er eine Eintragung ins Fahrtenbuch - auch noch über alle Spalten hinweg - praktizierte und die Trainingsmannen waren kaum mehr in der Lage, die Boote aus der Halle zu transportieren.

Die Clubvertretung hat vor wenigen Jahren wiederholt das Abstellen von Fahrzeugen an der Hecke vor der Rennboothalle verboten. Sie tat das einzig aus dem Grunde, weil dann das Heraustragen von Achtern aus der Rennboothalle unmöglich ist. Tenor: Hänger können für eine Nacht auf dem Rasen, für längere

Zeiten auf dem Seitenweg abgestellt werden.

Die Fahrtleitung dieser Wanderfahrt (oder der ausführende Fahrer des Zugfahrzeuges ?) hat eindeutig gegen dieses bestehende Verbot verstoßen! Der Grund meiner Reaktion als Trainer liegt in der - so oft bewiesenen - Sorge um das Bootsgerät, nochzu in der damaligen bootsmeisterlosen Zeit und im Hinblick auf die in der abgelaufenen Saison sehr jungen und im Umgang mit den empfindlichen Rennbooten noch unerfahrenen Ruderer.

Übrigens - und das hat der Schreiber vermutlich nicht bemerkt - haben die nicht schwächlichen und in großer Zahl vorhandenen Ruderer den Hänger vor die Wanderboothalle geschoben. So konnten sie ungefährdet mit ihren Rennbooten hantieren. Wo aber stand das Fahrzeug am nächsten Abend? Vor der Rennboothalle natürlich.

Eigentlich geht mich als Trainer die



*Volltreffer, wir feuern gleich noch einmal !*

mögliche Beschädigung von Booten durch solche exogenen Einflüsse nichts an, mag doch der Trainingsleiter den Kopf dafür hinhalten. Ich könnte mich auf meine spezifische Aufgabe, das Schnellmachen der Boote, beschränken. Dieser Weg ist nicht ideal, aber gangbar.

Die Eintragung ins Fahrtenbuch mit der Forderung nach Bestrafung und daß das Parken der Fahrzeuge so nicht geht, haben manche Ruderer zur Kenntnis genommen. Sie geschah auch, weil bei uns etwa jeder machen kann, war er will, ohne daß etwas geschieht und weil das für eine Bekanntmachung geeignete Schwarze Brett meist mit wenigen nützlichen, in der Mehrzahl jedoch unnützen Zettelchen beplastert ist, so, daß es seine ursprüngliche Funktion nicht mehr erfüllen kann.

Der Schreiber spricht von Schmierereien im Fahrtenbuch. Diese Kritik ist auf Hunderte von Eintragungen anzuwenden, nicht aber auf die des Trainers, welche

nicht geschmiert sondern sauber ist. Er sollte sich einmal in die Lage des Trainers versetzen, der täglich (zum damaligen Zeitpunkt) 29 (neunundzwanzig) Rennruderer zu leiten hatte. Vielleicht würde er dann die Gebote beachten und nicht die ehrenamtliche Arbeit erschweren.

Seine weitere Kritik: ". . . wir sind ein Club mit zwei Abteilungen. Bei der alleinigen Ausrichtung der Verantwortlichen auf eine dieser Gruppierungen geht leicht der Blick für Gemeinsamkeiten verloren", würde ich auch gerne beantworten. Da sie jedoch nicht mich sondern das Führungsgremium des Clubs betrifft, halte ich mich gerne zurück. Ich bin aber der Meinung, daß aus dem Falschparken und der Reaktion des Trainers nicht auf eine Gegensätzlichkeit der zwei Abteilungen geschlossen werden kann. Aus einer Fliege sollte man keinen Elefanten zu machen versuchen!

Cohnen



## Weniger Üppigkeit

Die diesjährige Sommersaison war für unsere Ruderer ein voller Erfolg. 32 mal konnten sie als Sieger die Regattabahn verlassen. Die meisten Erfolge gab es in Bochum-Witten am 5./6.6. mit 8 Siegen, gefolgt von Essen (3. DRV-Junioren-Prüfungsregatta) am 19./20.6. mit 6 Siegen, darunter zwei Siege in den gesetzten Läufen, Wesel und Gelsenkirchen mit fünf Siegen, Duisburg und Köln mit vier Siegen. Weitere Starts gab es in Gent (Belgien), Salzgitter und Duisburg (Internationale Regatta). Die erfolgreichsten Aktiven waren Harald Sudkamp mit 8 Siegen (alle als Steuermann), Burkhard Dahmen mit 7 Siegen, Norbert Richter, Alexander Müller und Andreas Miebach mit 6 Siegen, Michael Pötz und Sven Weller mit fünf Siegen, Ulrich Tödtmann, Rudolf Richter und Ralf Wenzel mit vier Siegen sowie Albrecht Müller mit drei Siegen.

Nachdem die Deutschen Jugendmeisterschaften und der Bundesentscheid für unsere Ruderer völlig überraschend bereits im Hoffnungslauf oder spätestens im Halbfinale endete, sind trotzdem zwei unserer Trainingsleute in Piedelucio (Italien) beim FISA-Junioren-Champio-



nat, der inoffiziellen Junioren-WM dabei. Nach Tests in Ratzeburg wurde Harald Sudkamp als Steuermann des Achters nominiert, während Burkhard Dahmen als Ersatzmann für den Doppelvierer mit nach Italien fährt. Ein direkter Einsatz im Doppelvierer scheiterte an seiner Größe. Mit seinen 2 Metern paßte er nicht in das Boot, da die übrigen Ruderer nur eine Durchschnittsgröße von 1,85 Metern haben.

Nach einigen vergeblichen Anläufen, für den RCGD Siege zu erringen, bei denen Andrea und Petra Schroers im Doppelzweier nicht über zweite Plätze hinauskommen konnten, schlugen sie bei den Schülermeisterschaften in Essen zu. Nach einem Sieg bei der Landesregatta gewannen sie für das Gymnasium Norf auch auf der Landesmeisterschaft und vertreten nun das Land Nordrhein-Westfalen beim Bundeswettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ am 23./24.9. in Berlin.



*Sieger in Duisburg*

## DJM MÜNCHEN '82 – STATT DES TOTALEN TRIUMPHS DIE VÖLLIGE ENTTÄUSCHUNG

Mit großen Vorschußlorbeeren war die Expedition unserer Trainingsleute am Morgen des 1. Julis aufgebrochen, um mit vier Booten bei den Deutschen Jugendmeisterschaften (DJM) und dem Bundesentscheid für B-Junioren für Fuore zu sorgen; Mit hängenden Köpfen kehrten sie am späten Abend des 4. Julis zurück. Was war geschehen, wie konnte es zu dieser Wandlung der strahlenden Helden und Sieger in trauernde Verlierer kommen?

Der genaue Grund dafür wird wohl nie ans Tageslicht kommen, da die Beteiligten selbst sich darüber nicht einig sind. Die Einen sagen, ein Teil unserer Ruderer hätte es an der richtigen Einstellung zum Sieg mangeln lassen. Es hätte einigen unserer Ruderer an der nötigen Motivation gefehlt, um den Titel zu erringen, sagen diese weiter. Andere behaupten dagegen, es hätte an der Betreuung durch den Trainer gemangelt. Nach dem verlorenen Vorlauf, so heißt es, hätte der Döres bis zum Hoffnungslauf kein Wort mit dem sicher selbst enttäuschten Burkhard Dahmen geredet, und den Halbfinallauf unseres besten Aktiven Albrecht Müller soll er sich erst gar nicht angesehen, sondern die Ruhe des Hotels vorgezogen haben. Welche dieser Versionen der Wahrheit am nächsten kommt ist für einen Nichtbeteiligten schwer festzustellen, sicher ist jedoch in beiden ein Teil der Wahrheit enthalten.

Es stellt sich jedoch die Frage, woran es gelegen haben könnte, daß unsere Ruderer motivationslos waren. Meiner Meinung nach, und mit dieser Meinung stehe ich nicht alleine da, gehört die Motivation der Aktiven in den Aufgabenbereich eines Trainers. Gerade der Döres, der mit seinen vielen Erfolgen und seinen Erfahrungen aus fast 70 Lebens- und aus 50 Trainerjahren genug über die Vorgänge wissen sollte, die in einem Ruderer vorgehen, der als Meisterschaftsfavorit gerade den Vorlauf verloren hat, muß sich hier den Vorwurf machen lassen, Fehler im Training und in der Betreuung vor der Meisterschaft gemacht zu haben. Man muß einem Favoriten besonders deutlich klar machen, daß die

anderen Teilnehmer auch rudern können und die Meisterschaft erst mit dem Ziel-einlauf des Finales entschieden wird und nicht bei irgendeiner Prüfungsregatta. Sicherlich hat der Trainer recht, wenn er sagt, daß dem Burkhard die Meisterschaft von vor zwei Jahren im Doppelzweier just an der Stelle seines Scheiterns dazu verleitete, sich selbst auf eine Wolke zu heben und den Blick für die Realität zu verlieren. Doch gerade diese Titelkämpfe 1980 sollten auch ihm klargemacht haben, daß der Titelfavorit den Titel und die Medaille erst nach dem Rennen bekommt. Der Döres als der ältere hat sicherlich im Verlauf der Saison und auch der vergangenen Jahre einiges wegstecken müssen, was ihm nicht gefallen hat und was in einem gesunden Verhältnis Trainer-Ruderer nicht vorkommen sollte, wobei gerade das Verhalten von Burkhard Dahmen dabei besonders herausragte. Aber einen Aktiven, dessen eigenwilliger Charakter dem Trainer bekannt ist, kann dieser, wenn er nun bereits auf der Meisterschaft ist, nicht gerade dort fallen lassen.

Trotzdem möchte ich nicht den Eindruck erwecken, als hätten jene Recht, die dem Trainer die alleinige Schuld für das Versagen unserer Ruderer geben. Sicherlich,



*Herzlich willkommen zuhause !*

das Verhalten vom Döres war nicht gerade das Beste, aber jeder, der den Döres kennt, sollte wissen, daß er der letzte ist, der eine begründete Niederlage nicht hinnimmt und den Aktiven auf das nächste Rennen bestens vorbereitet. Wenn jedoch vermeidbare Niederlagen in entscheidenden Rennen eintreffen, so kann ich ihn durchaus verstehen, wenn er dann Abstand von den Geschehnissen haben möchte.

Als Fazit der Meisterschaften kann man sagen: Es knistert im Gebäck, aber durch das relativ gute Abschneiden von Albrecht Müller (fünfter im Halbfinale) sind durchaus Hoffnungen für das nächste Jahr gegeben.

J. Hillen

## Jugendwanderfahrt 15.7 – 1.8.82

Die diesjährige Jugendwanderfahrt führte uns von Eschwege bis Bremen-Vegesack.

Die Startschwierigkeiten unseres "Bullis" konnten wir mit Herrn Webers Hilfe meistern, so daß die neunköpfige Besatzung gleichzeitig mit der elfköpfigen Zugmannschaft in Eschwege eintraf. Einige konnten es nicht erwarten und ruderten bereits mit den Kameraden des ERV, bevor wir uns richtig ausgebreitet hatten.

Auf unserer ersten Etappe hatten wir erhebliche Schwierigkeiten mit versandeten Schleusen Aus- und Einfahrten.

In Bad Karlshafen begannen wir mit der Taufe der Wanderfahrten-Neulinge Thomas Braun erhielt die Aufgabe, ohne Geld loszuziehen und deutlich geschminkt zurückzukommen. Nach einer Stunde hätte er für jede Kosmetikfirma Werbung machen können. Den Abend verbrachten wir in einer Disco, die einen Seniorenabend angekündigt hatte. Da weit und breit keine Senioren zu sehen waren, forderten wir laut Programmänderung. Nach anfänglicher Schwellenangst bevölkerten die Germanen die Tanzfläche und Tanzstil und -ausdauer ließen erkennen, daß einige tagsüber nicht ausgelastet waren.

Am nächsten Abend in Holzminden wurde Andreas Miebach getauft. Er mußte losziehen, um das Stricken zu erlernen und dies gelang ihm überraschend



*Markus bei der "Arbeit"*

schnell. Der nächste Täufling, Heike Hecker, mußte in Bodenwerder für jeden von uns einen persönlichen Gruß wildfremder Leute besorgen. Auch sie konnte in den Kreis der Wanderruderer aufgenommen werden.

In Hameln begingen wir unseren ersten Ruhetag, der mit einem ausgiebigen Stadtbummel genutzt wurde und Rudi Egelbusch vor die Aufgabe stellte, einen einzelnen Gummistiefel zu verkaufen. Anke Sprunk mußte ein Portrait von sich machen lassen - kostenlos, versteht sich! Beide erledigten ihre Aufgaben mit Bravour.

Die Weiterfahrt führte uns über Rinteln



*Ruderbootfang*

nach Minden. Dort wurde unser Jüngster, Markus Notnagel, getauft. Er sollte zum Abendessen eine Kanne Tee und eine Kanne Kaffee besorgen. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten meisterte er diese Aufgabe. Allerdings war das Abendessen schon vergessen. Wir beendeten den Abend gemütlich beim Lagerfeuer.

Weiter ging es über Stolzenau nach Hoya. Auf dieser Etappe erwartete uns ein neues Abenteuer, genannte Bootsruische. Alle Boote überstanden dieses Abenteuer unbeschadet, jedoch stark verschmutzt, da uns ein ca. 40 cm hoher Schaumteppich am Auslauf der Rutsche erwartete.

Bis Bremen verlief die Fahrt ruhig. Hier hatten wir den zweiten Ruhetag und Sven Wellers Taufe. Er sollte - ohne Geld - ein Paar Damenstrumpfhosen besorgen. Zunächst brachte er eine besonders hässliche Krawatte an. Beim nächsten Anlauf kam er mit einer Kette zurück, doch damit konnten wir uns nicht zufrieden geben. Beim dritten Versuch löste er seine Aufgabe und hatte somit bewiesen, daß er die unerlässliche Wanderruderer-Eigenschaft: "organisieren" besitzt. Den Ruhetag nutzten wir zum Einkaufsbummel.

Mit bangen Herzen machten wir uns auf, nach Bremen-Vegesack zu rudern. Die Bremer Kameraden hatten uns von dieser Etappe Fürchterliches berichtet. Meterhohe Wellen erwarteten uns. Es stellte sich heraus, daß die Wasserverhältnisse im großen und ganzen besser als auf dem Rhein waren! In Vegesack wurden wir sehr freundlich aufgenommen. Außer uns gastierten dort noch dänische Ruderer, die außerordentlich zuvorkommend waren, da sie uns ihren Schlafräum überließen. Die Wanderfahrt endete mit einer



*Schiebung*



## In Kooperation mit dem DRV



### Ab geht die Post

Tagesfahrt auf der Usum und der Hamme mit dem Ziel Osterholz-Scharmbeck und am Abend wurde das Ganze durch ein Essen in einem griechischen Restaurant abgerundet. Die Rückfahrt verlief ohne Zwischenfälle und wir kamen alle gesund und munter im Germanenkral an.

Als Fazit kann man sagen, daß die Fahrt uns allen sehr viel Spaß bereitet hat, der jedoch von dem teilweise sehr schlechten Bootszustand getrübt wurde.

Adrian Mroncz u. Jörn Loocke



### Stricken? Ich begreif das nie!

In Kooperation mit dem Düsseldorfer Ruderverein fanden in den letzten Wochen eine Wanderfahrt auf der Maas und das Jüchtfest der Jugend statt. Am 17. Juni machten sich Sven Winkhardt, Petra Wolf, Thomas Braun, Adi Mroncz und Jörn Loocke auf nach Maastricht. Schon die Fahrtenbesprechung am Tage zuvor 'lang sehr vielversprechend. Es Tauchten Spitznamen wie "Quasimodo, Maudi und Tatta" auf. Wilfried, unser Fahrtenleiter, bestand darauf, daß die Fahrt als voll improvisiert angesehen wird. Kurz vor Beendigung der Besprechung wurde von uns jemand ausgeguckt, der für das Wetter verantwortlich sein sollte, unser Heinz. Wir stellten einige Parallelen zwischen dem RCGD und dem DRV fest: So wie man bei uns Frank Finger als die "Ruhe" in Person bezeichnet, wird im DRV "Blacky" als die "Pünktlichkeit" in Person benannt. Die Erwartungen in "Blacky" bestätigten sich voll, er kam "nur" eine halbe Stunde zu spät.

Der erste Tag auf der Maas wurde durch Steinschwellen, Kiesbänke und einen Bootschaden am "Fönix" geprägt. Die Mannschaft des besagten Bootes wurde am Ende der Etappen immer schneller, da sich das Klebeband, mit dem die Löcher notdürftig überklebt waren, auflösen drohte. Am Morgen des folgenden Tages wurde zu unserem Erstaunen ein Campingplatz in geeigneter Entfernung ausgekundschaftet. Wir erfuhren also am jeweiligen Morgen wo wir im Laufe des Tages hinruderten. Das Rudern selbst verlief äußerst ruhig, man ließ sich auch ohne nennenswerte Strömung treiben. Gegen 21 Uhr erreichten wir frisch und ausgeruht unser Ziel. Da dies jeden Tag der Fall war, kann man nicht von einer anstrengenden Ruderfahrt sprechen.

Im Laufe der Fahrt wurden noch mehrere Kosenamen geprägt: Unser Heinz wurde vom ersten Tag an "Schlechtwetter-Heinz" genannt. Aus Rache taufte er Adi auf den Namen "Sputnik". Von anderer Seite wurde Adi auch "Micro" genannt. Wilfried wurde aufgrund seines "blendenden Aussehens" und seiner "betörenden" Wirkung auf Frauen "Fred vom Jupiter" genannt.

Abschließend kann man sagen, daß es

sich dabei, in Gegensatz zu unseren Wanderfahrten nicht um eine Kilometerklopperei handelte, sondern das mehr Wert auf den Spaß am Rudern gelegt wurde.

Das Jüchtfest fand am 27.6. gegenüber des Silbersees statt. Es beteiligten sich ca. 40 Jugendliche beider Vereine. Die Atmosphäre lockerte sich trotz anfänglicher Berührungsängste recht schnell. Dazu verhalf uns ein Unwetter daß uns zwang gemeinsam Schutz unter einem Baum zu suchen. Es war ein Bild für die Götter. Hens, der Chemiker des DRV spendierte eine Runde Brötchen, die er selbst gebacken hatte. Gegen 14 Uhr 30 stießen wir ins Horn und brachen auf. Bei strömenden Regen legten wir in Hamm an.

Abschließend kann man zu unserer Zusammenarbeit mit dem DRV sagen, daß so etwas unbedingt wiederholt werden muß. Es wäre doch schade, wenn die inoffizielle Fehde zwischen den beiden Vereinen auch die Jugendlichen in zwei Gruppen spalten würde. Wir hatten mit Fred, Tatta und den anderen sehr viel Spaß und fordern daher, Wanderfahrten auch in Zukunft mit dem DRV zu planen und durchzuführen. Unserer Meinung nach wäre das eine gegenseitige Bereicherung des Clublebens.

Jörn und Adi Mroncz

## Die richtige Entscheidung

Radfahren oder Rudern, diese Frage stellte sich für uns, als wir für einen aktiv Urlaub entschieden hatten. Das Ergebnis eine Moseltour im Boot von Trier bis nach Hause, sprich Bridge des RCGD. Die Sachen waren schnell gepackt. 2 Zelte, Lumas, Schlafsäcke, Kochgeschirr und alles was zu einem Abenteuerurlaub gehört. Es war eine ganze Menge. Dank des Entgegenkommens Sven Winkhardts konnten wir statt des Heinz Weske, den Ultimo nehmen. Und oh Wunder, natürlich alles Berechnung lt. Günter, paßte alles ins Boot. Wir wurden also mit Boot und Gepäck bis Trier befördert. A.C. Müller opferte einen freien Samstag. Im Trierer

RC zelteten wir das erste Mal. Es war überwältigend. Morgens lag Günter auf einer fast luftleeren Matratze. Dieser Zustand änderte sich auch trotz intensivster Bemühungen nicht mehr. Also alles eingepackt und los ging es. Mit uns stachen 10 Hamburger mit einer Barke in See –Verzeihung– die Mosel. Die erste Etappe führte uns, wo könnte es anders sein, zu Otto. Wir hatten keine genaue Adresse und Nachnamen. Nur, daß er hinter der 2. Brücke in Piesport wohnen sollte. Es war ein sehr heißer Tag, die Etappe 43 km. Wir glaubten schon außerhalb der Ortschaft zu sein und unser Traumziel verpaßt zu haben. Die Stimmung war etwas erschöpft. Als uns jemand interessiert zuschaute, fragten wir ihn nach Otto "Enz Kirchnerberger" oder so ähnlich. Er brach in lautes Gelächter ob dieses Namens aus und gab sich als der Gesuchte zu erkennen. Auf unsere Frage, dürfen wir anlegen, wurde uns alle mögliche Hilfe zuteil. Und auch wir erfuhren die herzliche Gastfreundschaft der Fam. Otto wie schon andere Germanen vor uns. Nach dieser Etappe legten wir eine Pause ein. Und erst am übernächsten Tag ging es weiter abwärts.



Familiendampfer

Nach gerührsamem nur von Schwimmen unterbrochenen 25 km, legten wir in Zeltingen an. Unterwegs machten wir Bekanntschaft mit 2 jungen Kanuten, die von Metz bis Neuwied wollten. Das Beste am Zeltfänger Ruder Club ist zweifellos die Bridge. Der Empfang eines der Clubmitglieder war sehr unterkühlt. Er empfahl uns wärmstens den Campingplatz mit seinen san. Einrichtungen. Wir entsprochen seinem Wunsch und waren auch zufrieden. Zeltingen ein nettes Städtchen mit empfehlenswerter Gastronomie. Weiter gings ohne Abkürzung durch Bernkastel, gut bekannt wegen seiner Langstreckenregatta. Vorbei an kulturellen Sehenswürdigkeiten, die von uns aber nur eines fernen Blickes gewürdigt wurden. Denn einmal im Rhythmus waren wir kaum zu bremsen und ehrlich gesagt freuten wir uns, wenn wir wieder auf weicher Luftmatratze sitzen konnten. Kurz vor unserem nächsten Ziel überraschte uns ein heftiges Gewitter. Aber was solls, wir sind doch Wassersportler. In Zell fanden wir freundliche Aufnahme. Man bot uns an, im Bootshaus zu nächtigen. Aber zelten ist gemütlicher. Hier trafen wir auch die Hamburger wieder, die aber ihre Fahrt abbrachen. Für einige war Rudern doch zu schwierig.

Wenn man eine Ruderwanderfahrt macht, geht eine Wanderung meist parallel. Denn die Bootshäuser sind so fern jeglichen Stadtkerns, daß man schon einige Kilometer latschen muß, um etwas zu sehen. In Beilstein war es anders. Hier blieben wir auf einem Campingplatz direkt vis avis des Städtchens. Aber oh Schreck, es gab nur eine Fähre und die stellte ihren Betrieb um 19.00 Uhr ein. Es blieben uns genau 40 Min. zum Einkaufen, Telefonieren und Besichtigen. Aber geübt wie wir nun schon waren, erfaßten wir alles mit einem Blick. Nur die Burgruine Metternich schafften wir nicht mehr, sehr zu Udos Freude. Er hat etwas gegen Besichtigungen. In Treis trafen wir eine Gruppe aus Kleve, die an den Wochenenden bis nach Hause rudern wollte. Unsere letzte Moseletappe ging bis Koblenz. Junge, Junge haben die ein tolles Bootshaus. Mit Gymnastikhalle, Kegelbahn, Tennisplätzen, toll. Nur die Duschen müssen mit Marken gefüttert werden. Diese Marken bekommt man in der Ökonomie und die hatte Ferien. Aber nichts desto

Trotz. Auch hier wurden wir freundlich willkommen geheißen. Wir bekamen sogar den Schlüssel zum Haus. Um Koblenz und damit das Deutsche Eck zu sehen zogen wir wieder Wanderschuhe an. Erst nach einem Ruhetag bzw. Wandertag düsten wir von der Mosel in den Rhein. Ist schon ein tolles Gefühl, so eine Kreuzung auf dem Wasser. Nun wurde Günter den Steuersitz nicht mehr los. Auf dem Rhein ging die Fahrt wohl schneller, aber keineswegs schöner vonstatten. Bis wir Honnef erreichten, waren wir schon einige Schatten blasser geworden. Aber dank der hervorragenden Steuerkünste unseres Familienoberhauptes hatten wir nicht einmal Wasser im Boot. In Bad Honnef verlief alles wie vor. Am Morgen machten wir die Bekanntschaft einer süßen, kleinen, schwarzen Katze. Es muß wohl eine Schiffskatze gewesen sein. Sie wollte unbedingt mitfahren. Wir haben sie in letzter Minute wieder an Land gesetzt.

Nun freuten wir uns schon langsam auf die Heimat. Ich glaube mehr auf die Betten. Wir pausierten jetzt nur noch im Boot, denn der Rhein trieb uns in die richtige Richtung. In Köln gingen wir bei Köln 77 von Anker. Auch hier fanden wir wieder herzliche Aufnahme. Sogar die Ökonomie hatte noch auf. Der Herr Lotzki verwöhnte uns mit einer gem. Bratenplatte, von der noch mind. 5 Pers. satt geworden wären. Auch ließ er uns nicht ohne Frühstück weiterziehen. Nun ging es in heimische Gewässer.

Es war schön. Die Familie hatte sich einmal auf engstem Raum 12 Tage lang. Es wurde gestritten, gelacht, gespielt, viel diskutiert. Keine Diskussion, was machen wir heute. Es war eine neue Erfahrung, bezahlt mit Blasen an den Händen, wehem Hinterteil, Rückenschmerzen von der Luftmatratze. Aber es hat sich gelohnt. Gusch



Zulässiges Gesamtgewicht

## Wanderfahrt mit Streifenkart

Sigi und Deschl riefen und 17 kamen und fuhren mit. Von 16 bis 60, wer die Ruhr noch nicht kannte meldete sich. Geplant war die Strecke Witten bis Mülheim. Bekannt waren 9 bis 10 Wehre, Schleusen, Umtragungsmöglichkeiten. Bange machen galt nicht! Wir starteten mit 3 Vierern und dem Kranich. Die Ruhrkundigen Sigi und Hermann Straßburger übernahmen die Führung, der Rest ruderte hinterher.

Traumhaft schöne Ruderkilometer überaschten uns. Vergleiche mit der Lahn wurden getätigt, nein noch schöner sei es und viel näher sei die Ruhr auch (75 Km von Ddf) und und und.... das Wetter war auch einmalig – 28 Grad im Schatten, rd. 38 Grad in der Sonne. Wir durchfuhren den neuen Kernader See, der einmal eine Regattastrecke erhalten soll. Die groß angekündigte Bootsruhsche ließ unser Ruderherz tiefer sinken. Wir treidelten vorsichtshalber. Etwas später aber in der Nähe von Hattingen bei Strom Km 54.4 geschah es. Der Flamingo ging mitsamt seiner Mannschaft auf Tauchstation. Der Schaden am Boot möge

manchem jungen Steuermann als abschreckendes Beispiel dienen. Der erste Ruder-Ruhr-Tag endete beim Steeler RV, der uns sehr gastfreundlich aufnahm. Während die ersten Fahrtteilnehmer die Rückreise nach Ddf. mit dem Zug bereits angetreten hatten, saßen die 5 Flamingofahrer unter ihrem Boot, das nur wenig vor dem seit Stunden tobenden Gewitterregen Schutz bot. Hermann und Sigi befreiten die Fünf schließlich aus ihrer mißlichen Lage und brachten sie heil und um mehrere Erfahrungen reicher wieder mit dem Bus nach Hause.

Der 2. Tag stand dem Ersteren in nichts nach. Das Wetter blieb sonnig, die Wehre störend, die Ruhr schön und zwischendurch war der Baldeneysee zu durchrudern. Beim „Etuf“ fanden wir zur Mittagspause auf der Terrasse einen schönen Platz. Hier gab der Reiseleiter nun nur noch mit dem Fahrrad unterwegs - seine Büßerrunden, sehr willkommen für die angestregten Portemonais der jugendlichen Teilnehmer. Weiter ging es durch den Pfeiler der Sperre Baldeneysee an Werden vorbei bis nach Kettwig. Dort wurden wir von Manfred Hinz an



*Rudertour auf der Ruhr? Wunderschön !*

**RUDERCLUB  
X  
JAHRE  
IM  
GERMANIA DÜSSELDORF**



**HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH**

*Monika und Hansherbert Gudermann zur Geburt ihrer Tochter Susanne am 12. Juni 1982*

*sowie*

*Barbara Lilie und Felix Gorris zur Vermählung am 21. August.*



Horst Dieter  
Flockenhaus 25 ( 7/57)

Klaus  
Lehnacker 30 (10/52)

# Wehr- technik

Die Deutsche Bundeswehr garantiert die Freiheit der Bundesrepublik Deutschland. Dazu ist sie nach ihrem Auftrag verpflichtet.

Die wehrtechnische Industrie ist Partner der Deutschen Bundeswehr. Sie beschäftigt rund 300.000 Arbeitnehmer. Hochqualifizierte Wissenschaftler, Ingenieure und Facharbeiter. Sie entwickelt und produziert wehrtechnische Systeme als Voraussetzung unserer Verteidigungsbereitschaft. Sie produziert Sicherheit.

Sicherheit für unseren Staat. Sicherheit für unser Wirtschaftssystem, der Grundlage unseres Wohlstands. Sicherheit für die 15.000 Mitarbeiter der Rheinmetall-Gruppe, die in diesem System ihre Zukunft sehen.



**RHEINMETALL**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Ulmenstraße 125 · D-4000 Düsseldorf 1  
Postfach 6609 · Telefon 0211/472123  
Telex 8584963

*Wir gratulieren  
zum Geburtstag  
im*



der Bridge der Kettwiger RG mit einem Tablett Düssel empfangen. Nach kräftigem Hipp-Hipp-Hurra als Dankeschön für diese Überraschung, ruderten wir der ersten und einzigen Schleuse entgegen, die uns vor einer weiteren mühsamen Umtragerei bewahrte. Nach weiteren 9 Kilometern erreichten wir das Ziel Mülheim. Beim WSV gingen wir an Land, pflagten unsere Boote und fuhren glücklich aber müde nach Düsseldorf.

Merke: Rudertour auf der Ruhr? Wunder schön! Aber jeden schönen Kilometer hast Du Dir auch verdienen müssen.

Deschl



*Richtig!  
Erst das Boot, dann die Figur.*



# SCHWARZES Brett

## Übriges . . . .

. . . hatten Poschmanns im August Ferien! Herrenlose Katzen und Ruderer vereitelten dies.

. . . hat Helmut Weber die Dollen-Papier-Tonne mit den schmiedeeisernen Griffen gestiftet.

. . . haben wir eine neue Hebeanlage. Die 30-jährige Vorgängerin hatte ihren Geist aufgegeben. DM 8.000,- kostet die "Neue", woher nehmen, . . . ?

. . . hat die Jugendabteilung ein neues, sehr lobenswertes Hobby: sie säubert unentwegt Dachrinnen und verhindert so die Kellerüberschwemmungen.

. . . streichen einige Jugendliche hingebungsvoll den Fahnenmast. Das kritische Auge des Meisters soll in Kürze zufriedengestellt werden.

. . . greift der Ruderausschuss bei Bootschäden hart durch. Jeder Ruderer sollte den Aushang am schwarzen Brett studieren!



**... DIE WAHL  
DES VERTRAUENS !**

## September

1. Gudrun Schroers  
Albrecht Müller
2. Jörg-Peter Steffens  
Jürgen Hillen
3. Hans-Ulrich Geheb  
Helmut Weber
4. Alfred Klein  
Dr. Gustav Scheer  
Rut Brink  
Klaus-Peter Dorn
5. Monika Hönings
6. Horst Lange
8. Heinz-Günther Freiwald  
Marianne Kriebber  
Stefan Krüppel
10. Manfred Botz  
Uwe Gerke  
Ralf Oppel  
Christoph Germelmann
11. Hans-Otto Kreuel  
Jörg Dreste
13. Karl-Heinz Lind  
Mario Pfeil
14. Klaus Schumacher
15. Wolfgang Pilz  
Markus Shenouda
22. Maria Gehring  
Dietlinde Spandel
23. Axel Peterkes
24. Karl Krämer
25. Ursula Schneider

26. Hans-Jürgen Quooß (40)  
Lothar Schwaigerer
28. Wilfried Borengässer  
Almut Finger
30. Anton Dresia

## Oktober

1. Anja Beeckmann
2. Bernd Hoffmann
3. Dietger Eichhorst
4. Irmgard Hoff
7. Kersten Kretzschmar
9. Heinz Weske
10. Heinz v.d. Nüll (75)
12. Dr. Klaus-Peter Girnth
13. Ulrich Voß  
Udo Schroers
15. Karin Müller
16. Jörn Loocke
17. Michael Busch
19. Ali Barth
20. Bärbel Eichhorst
21. Dr. Herbert v. Holtum  
Werner Matull
23. Ulrich Weber
25. Günther Fügmann
27. Dr. Theo Cohnen
29. Walter Gene
30. Detlef Schlüter
31. Markus Natke

## **IMPRESSUM**

### **Geschäftsführung und Bootshaus:**

Am Sandacker 43  
4000 Düsseldorf 1  
Tel.: 0211/30 58 39

### **Bankverbindungen:**

Schliep & Co. Düsseldorf  
Konto-Nr.: 1605/005  
Postscheckamt Essen  
Konto-Nr.: 1642 97-436

### **Schriftleitung:**

Heidi Beeckmann  
Esenstr. 9 a  
4040 Neuss 21  
Tel.: 02107/5747

### **Gestaltung:**

Wolfgang Pilz  
Neuenhausplatz 55  
4006 Erkrath  
Tel.: 0211/253611

Unsere RCGD - Informationen werden durch folgende Clubkameraden finanziell unterstützt, die auf den Abdruck ihrer Anzeige zu Gunsten der Gestaltung verzichten.

Friedrich Lenz oHG, Kronprinzenstr. 56

K. Schwelm & Co., Höher Weg 230

### **Anzeigenverwaltung:**

Frank-Miachel Baldus  
Briandstr. 5  
5657 Haan  
Tel.: 02129/1820

### **Redaktion:**

Manfred Blasczyk  
Jürgen Hillen  
Gerd Schneider  
Wolfgang Wacke

# apura Einmal- hand- tücher

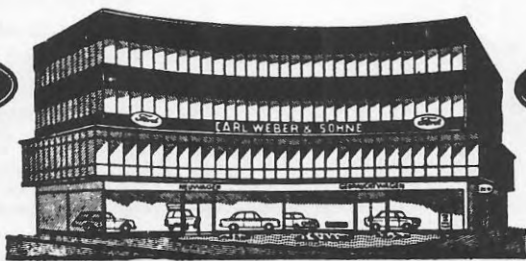
Wirtschaftlich  
Hygienisch  
Immer zur Hand

Wirtschaftlich durch  
günstige Verbrauchs-  
relationen, hygienisch  
durch antibakterielle  
Ausrüstung, keine  
Wartezeiten vor dem  
Spendergerät: hygie-  
nischer kann man Hände  
nicht trocknen.  
Versuchsmaterial er-  
halten Sie sofort von:

## **hygienica** betriebshygiene-service

**Sanitär-Hygiene-Dienst**  
**Damenhygiene-Service**  
**Sanitäre Spender-Systeme**  
**Luftverbesserungs-Service**  
**Rohrreinigungs-Dienst**

hygienica gmbh  
sanitäre reinigungstechnik  
5620 Velbert 1 · Mettmanner Straße 10  
Telefon 02124/55050



### **Das große Autohaus!**

Kettwiger Straße 24 (Ecke Höherweg)  
FORD-Haupthändler

**CARL WEBER & SÖHNE**

Himmelgeister Straße 45: Verwaltung und Reparaturwerk

Ruf: Sa.-Nr. 330101